

Predigt am (Vorabend zum) dritten Sonntag im Advent (10.12.2022)

in Landau

Offenbarung 3, 14-22

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde!

Heute, am 3. Advent hören wir von drei Briefen: Zwei sind schon versandt, und der dritte will noch zu Ende geschrieben werden. – hier habe ich sie alle!

Der erste Brief ist an uns gerichtet – die Katharinengemeinde in Landau, und der Absender ist die christliche Gemeinde in Laodicäa / Türkei. Soviel vorweg: Die Leute aus Laodicäa suchen Rat bei uns. Sie sind der Meinung, es würde uns doch ganz ähnlich gehen wie ihnen - nämlich recht gut, und jeder hat so sein Auskommen. Zwar hat ein Erdbeben die Stadt vor längerer Zeit zerstört, davon hat man sich aber recht bald erholt, die Stadt ist wieder adrett aufgebaut und hergerichtet. Ja, es ist nicht übertrieben zu sagen: Es herrscht wirtschaftliche Blütezeit. Textilproduktion! Die günstige Verkehrslage tut ein Übriges: Der Handel mit den Stoffen boomt, entlang der Verbindungsstraße zwischen den Hafenstädten Izmir im Westen und Antalya südöstlich.

Hören wir also, was uns da geschrieben wird, denn das Anliegen des Briefes hat es in sich:

1.

„Liebe Schwestern und Brüder, wir sind in schwieriger Lage; könnt ihr uns helfen? Wir haben ein Schreiben bekommen, von einem gewissen Johannes. Wir kennen ihn nicht erst seit gestern. Er ist eine kleine Berühmtheit in unserer Gegend, bekannt als Prediger und Prophet. Ein guter Prediger! Wir haben ihm immer gern zugehört. In letzter Zeit hat er sich bei uns rar gemacht, aber nun hat er sich mal wieder gemeldet, und zwar nicht nur bei uns: Auch anderen christlichen Gemeinden in den Städten unserer Gegend hat er geschrieben.

Sein Brief an uns klingt so, als hätte man mit uns einen Versuch gemacht, so wie „Stiftung Warentest“ das mit allen möglichen Produkten veranstaltet. Und was kam am Ende als Versuchsergebnis, als Qualitäts-Urteil über unsere Gemeinde heraus? Dass wir lau seien!!! - Das hat uns schockiert! Es scheint, als lägen wir am unteren Ende der Bewertungs-Skala. Johannes macht so Anspielungen, auf unsere Stoff-Produktion und auch auf die heißen Quellen hier in der Gegend, wo sich heißes Quell-Wasser über einen Felsen ergießt und dadurch abkühlt, es ist am Ende auch lau; wer das Wasser probiert, spuckt es wieder aus – es ist nicht frisch – weder ganz heiß noch ganz kühl.“

Aber am besten lese ich euch den Brief von Johannes einfach vor:

- 14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:**
- 15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!**
- 16 Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.**
- 17 Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.**
- 18 Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.**
- 19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!**

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.

22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

2.

Liebe Gemeinde in Landau, (und jetzt lesen wir weiter in dem Brief aus Laodicäa an uns).

„Wir waren entsetzt und entrüstet über das, was wir da lesen mussten. So kannten wir den Johannes gar nicht! Gut, wenn er mal wieder von seinen Visionen schrieb, das klang auch oft übertrieben, da ging es zu bunt und zu lebhaft zu, aber nun dies hier - nein, so wie er hier schreibt, so kannten wir den Johannes bislang nicht.

Wie der uns als christliche Gemeinde abkanzelt! Manche haben gehört, dass Johannes den meisten anderen Gemeinden viel wohlwollender geschrieben hat. Nur die Gemeinde in Sardes, die scheint auch ihr Fett weg bekommen zu haben! - Liebe Landauer, wir können uns nicht helfen, aber der Brief an uns klingt gerade so, als wären wir nicht mehr durch den Glauben an Jesus vor Gott in Ordnung, sondern als wären es unsere Taten, unsere Leistung, was am Ende vor Gott zählt und Bestand hat. Wir fühlen uns fast wie in der Schule: Versetzung gefährdet, ein strenger Tadel!

Wir fragen uns, ob so eine heftige Kritik überhaupt berechtigt ist? Ihr seid doch in ähnlicher Situation: Ihr habt keine Verfolgungen auszustehen, ihr habt ein friedliches Gemeinwesen, und jeder kann auch so „sein Ding“ machen. Unsere Stadtverwaltung gibt sich tolerant. Dass wir definitiv nicht am Kaiserkult teilnehmen, ist akzeptiert – wir glauben nur an Jesus Christus, er ist unser Herr! – Der Kaiserkult ist zwar von Rom her vorgegeben, aber: Rom ist weit – weiter weg als Berlin! . Und wir haben ja nach dem Erdbeben auch keine Hilfe aus Rom angefordert, haben sie auch gar nicht gewollt: Am Ende sind wir ja auch ganz gut damit gefahren. Wir hören, dass es bei euch auch so tolerant zugeht. – Den Glauben frei und offensiv bezeugen – gut, da halten wir uns eher zurück! Das könnte ja Unfrieden säen, womöglich sogar Spannungen heraufbeschwören! Und wer will das schon? Nein Streit und Auseinandersetzungen - brauchen wir nicht!

Also, was meint ihr nun? Was ratet ihr uns? Was hat dieser Brief des Johannes uns zu sagen? Habt ihr vielleicht in eurer Gemeindeversammlung auch mal über dieses Thema beraten, und wenn ja: Was ist dabei herausgekommen?

Der Friede Christi sei mit Euch.

Eure Geschwister in Christus aus Laodicea.“

Liebe Gemeinde, so weit der Brief, mit seinen Anfragen, die durchaus gewichtig sind.

Gehen wir mal davon aus, dass sich die Leute in Laodicea bei der Adresse nicht geirrt haben.

Gehen wir davon aus, dass wirklich wir gemeint sind. – Dann versuchen wir, zu der Frage Auskunft zu geben und einen Antwort-Brief zu schreiben. Der könnte in etwa so lauten:

Liebe Schwestern und Brüder in Laodicea,

wir haben Euren Brief gelesen, mit dem Sendschreiben des Johannes darin, und ja – wir fühlen mit euch und wir fühlen uns auch betroffen von diesen Worten. Vielleicht sind unsere Lebensbedingungen etwas anders, aber Ähnliches gibt es durchaus auch. Und auch wir fragen uns manchmal: Ist es denn nicht so, dass am Ende unsere Leistung über unser Wohl und Wehe entscheidet, über Heil und Verdammnis? – Aber nein, nach allem, was wir vom Evangelium wissen, und was wir davon verstanden haben kann das doch nicht sein! Wir werden doch gerettet, weil wir

an Jesus Christus glauben! Wir werden selig, weil er für unsere Sünde am Kreuz gestorben ist - und nicht, weil wir so gute und anständige Menschen sind!

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Wenn es so ist, bedeutet das nicht, dass wir tun und lassen können, was wir wollen. Aber wenn es wirklich so wäre, dass Gott uns verurteilt, weil unsere Taten nicht ausreichen – dann wird doch am Ende niemand im Gericht bestehen können, dann würden wir alle durchfallen, dann wäre unsere „Versetzung“ nicht nur gefährdet, sondern wir blieben tatsächlich alle sitzen!

Aber weil nun dieser Brief hier auf dem Tisch liegt, können wir das mit dem „lau-Sein“ und mit dem „ausgespuckt werden“ nicht einfach so vom Tisch wischen.

Denn damit haben wir bei uns auch zu tun – und wir hören und reden davon ungefähr so:

1. Die Menschen, die im Gottesdienst fast immer da sind, die sagen: Es kommt ja kaum noch jemand zum Gottesdienst, wollen die denn von Gott und von der frohen Botschaft nichts mehr wissen? Wir sehen, wie sie ihre Hobbies zu ihren Götzen machen: sie sind lau.

2. Da sind andere, die eifrig die Bibel lesen, die sagen: Die Menschen sollten sich mehr mit dem Wort Gottes beschäftigen, dann wüssten sie auch viel besser, worauf es ankommt. DAS gäbe ihnen Orientierung im Leben, denn Geld, Vergnügen, oder andere Sachen, auf die Wert gelegt wird, kann doch am Ende niemand mitnehmen - und all das wird sie am Ende auch nicht retten: „Das letzte Hemd hat keine Taschen!“, sie sind lau.

3. Da sind die, die nur noch ganz selten oder gar nicht mehr zum Gottesdienst kommen, sie sehen es umgekehrt, und sagen: Es sollte mal mehr gemacht werden, und die Kirche sollte zu den Menschen hingehen, und überhaupt: Was passiert da schon Aufregendes in den Gottesdiensten, der Fisch stinkt vom Kopf her; die Verantwortlichen auf der Ebene der Kirchenleitung, die sind doch alle nur noch lau!

Schluss:

Liebe Gemeinde so weit ist nun der Antwort-Brief an die Gemeinde in Laodicea gediehen. Er bleibt an dieser Stelle unfertig, und euch würde sicher noch das Eine oder Andere zusätzlich einfallen.

Wovon wir auf jeden Fall aber noch schreiben müssten, ist das, worauf alles hinauslaufen soll - in Laodicäa und auch bei uns: Dass es nämlich bei all diesen „Lau-heiten“ nicht bleiben soll. Der Brief des Johannes zeigt ja einen Weg auf, wenn es darin heißt: **„Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“** –

Da sehen und hören wir doch, wie Gott sich nicht zu schade ist, immer noch die Gemeinschaft mit den Menschen zu suchen. Auch heute noch! Gott ruft uns so, dass er uns auf den Weg der Umkehr lotsen will. Advents-Zeit ist Buß-Zeit. Zeit zu Gott zurückzufinden.

Wenn nun ihr in Laodicea – und auch wir in Landau – umkehrt, und nicht länger lau sein wollt - dann können wir sagen: „mission accomplished“, Ziel erreicht! Amen.

Gebet:

Gott, du hast dich immer schon auf die Suche gemacht, uns Menschen zu finden. Wo du uns findest, da stellst du uns selbst in Frage; unser ganzes Sein, unsere Gedanken, Worten und Taten.

Du bescheinigst uns, dass wir lau sind. Das trifft uns. Wir ahnen und spüren aber – ja, wir wissen es – dass wir aus eigener Kraft da nicht herausfinden. Und so bitten wir dich: Segne uns mit dem Wort deiner Vergebung! Führe uns auf dem Weg der Umkehr, schenke uns Glauben, und Hoffnung. Schenk uns Geduld und Offenheit füreinander, und bleibe bei uns für alle Zeit. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)